



Auf den gelben Querträgern wurden 22 Millimeter starke, nagelneue Spanplatten verlegt. Einige davon wurden mit Feinarbeit beim Sägen passend gemacht. Alois Hörteis schaut hier Alois Bierschneider beim Ausmessen zu.

FOTOS: LOTHAR RÖHRL

Grips und Muskeln gefordert

PASSIONSSPIELE Wir verfolgten in der Kleinen Jurahalle den Aufbau der Bühne. Sie ist der Mittelpunkt der am Samstag startenden Proben.

VON LOTHAR RÖHRL

T

alente richtig einsetzen: Das ist eines der Rezepte, mit denen auch die Passionsspiele 2019 zum Erfolg werden können. Die einen – gut 100 an der Zahl und gut bei Stimme – proben schon seit Juni unter Leitung von Peter Bruckschögl für den Chor. Eine Gruppe von fingerfertigen Damen trifft sich regelmäßig bei und mit Rita Iberl, um alle Gewänder anzufertigen. Doch bevor am Samstag die erste Probe für die Darsteller der insgesamt 19 Bilder stattfindet, muss die Bühne schon stehen. Dazu muss erst die Kleine Jurahalle in eine Festspielhalle verwandelt werden. Gut sieben Wochen nach der letzten ausgesetzten Maß in der zum Volksfestbetrieb gehörenden Kleinen Halle ist das dieser Tage geschehen.

Dafür garantierten gut 20 Herren, die ihr Talent im Kräftig-Hinpacken, aber auch im Genau-Ausmessen beziehungsweise Genau-Arbeiten einsetzten. Dabei gaben mit Fritz Gerber und Georg Wölfl zwei ausgefuchste Handwerker den Takt für die Helfer – die meisten Mitglieder der Kolpingsfamilie – an. Das taten beide nach einem Plan. Dieser war mit Regisseur Michael Ritz entworfen worden. Ritz gab vor, wie er sich die Bühne vorstellte. Im Gegensatz zu den Spielen 2009 soll es 2019 weniger Kulissenelemente geben. Der Regisseur will statt derer mit Lichteffekten arbeiten. Auf diese Weise würde ein Vorhang ersetzt.

Doch erst musste weg, was stört. Etwa das Geländer auf der festinstallierten Bühne, die beim Schaustellergottesdienst für Gläubige freigegeben worden ist. Dabei genügte es nicht, mit starkem Druck auf jede Ratsche den festsetzenden Schrauben an die jeweils sechs Kanten zu gehen. Einige Verbindungen waren

festgeschweißt. Daher musste geflext werden. Nun ist das so eine Sache: Flexen bedeutet Funkenflug und der löst die sensibel eingestellte Brandmeldeanlage aus. Damit nicht sofort „Alarm“ in der 400 Meter Luftlinie entfernten Feuerwehr an der Florianstraße ausgelöst wird, hatte Thomas Krauser, der technische Leiter der beiden Jurahallen, dort Bescheid gegeben. Erst danach durfte „Flex-Chef“ Xaver Wölfl loslegen.

Neben dem Winkelschleifer wurden eine Kreissäge und eine Bohrmaschine in der ersten Phase der Aufarbeiten benötigt. Wie im Akkord mussten erst beispielsweise 200 laufende Meter Kantholz als Stützen zusammengeschnitten werden. Sie wurden mit ebenfalls passend gemachten Latten verschraubt. So ergaben sich die „Füße“ für die gelben Doka-Träger, auf welchen die Spanplatten für den Bühnenboden verlegt wurden. Übrigens hatte Spender Firma Pfeleiderer mitgedacht und ausschließlich schwer entflammbare Platten bereitgestellt.

Mit zehn Tonnen ergab sich bei dieser Spende eine respektable Menge. Doch die vom städtischen Bauhof angelieferten Stapel sollten erst einmal von den Ladeflächen zweier Tieflader ins Innere der Halle umgesetzt werden. Dabei musste jedoch der Hallenboden geschont werden. Welche die beste Methode sein sollte, wurde erst einmal ausdiskutiert und auch ausprobiert. Schließlich kam eine Lösung heraus, bei der nur vier Mann als Anschieber beziehungsweise als Ausbalancier sowie eine Kraft für das Steuern eines Handhubwagens benötigt wurden.

Von den Stapeln mit 300 beziehungsweise 230 Zentimeter langen, 170 Zentimeter breiten und 2,2 Zentimeter dicken von Nut und Feder freien Platten wurde ein Großteil gebraucht. Viele wurden in Maßarbeit für die nicht wenigen Ecken im Bühnenbereich zurechtgeschnitten. Was dort oder in den Tagen danach für Aufbauten keine Verwendung fand, wird bei der Zuschauertribüne verbaut. Auch hier gilt: Von allem, was 2009 an Holz gebraucht worden war, hatte man sich schon damals beim Abbau der Bühne getrennt. Kleingärtner profitieren davon.



Fritz Gerber hatte die Bauleitung inne – hier mit seinem wichtigsten Hilfsmittel.



Schreiner Georg Wölfl setzte seine große Routine ein.



Jurahallen-Leiter Thomas Krauser half, die Plattenstapel in die Halle zu hieven.



Ein Stapler und fünf Mann (darunter Orga-Co-Chef Franz Düring links und der frühere Regisseur Gerhard Hein rechts): So kamen die Platten in die Halle.



Bevor Xaver Wölfl Funken werfen ließ, wurde die Feuerwehr informiert.

„So soll es sein: Ein Häuptling, 100 Indianer – und nicht umgekehrt.“

FRANZ EBENHÖCH
Einer der beiden Organisationsleiter



Im Akkord wurden zunächst die Stützen hergestellt und ...



... die Kanthölzer aus Fichte dafür hergeschritten.



„Brotzeit ist die schönste Zeit“: Gleich gilt das auch für Franz Ebenhöch (.), den zweiten Organisationsleiter.



Die Stützen für die Querträger sind fertig und werden gleich angeschraubt.

BÜHNENAUFBAU IN ZWEI TAGEN: DIE EINZELNEN STATIONEN



Start: So fand der Aufbautrupp die Kleine Jurahalle vor. Die Bänke waren noch wenige Tage zuvor bei einer Messe im Einsatz. Auf die festinstallierte Bühne (hinten) konzentriert sich der Umbau.



Spende Gabelstapler: Die Firma „Meyer Fördertechnik“ stellte den Passionsspielen diese Hilfe für das Bewegen schwerer Lasten gratis zur Verfügung. Orga-Leiter Franz Ebenhöch unterschrieb den Leihvertrag.



Erst ein Plan, dann Messen: Das war mit einer der ersten Tätigkeiten von Bauleiter Fritz Gerber (knieend). Mit einem Plus von 20 Zentimetern sollte die Vorbühne leicht größer als 2009 ausfallen.



Geländer weg: Weil dieses auf der Bühne nichts zu suchen hat, wurde es weggeschraubt. Die meisten Teile waren gesteckt. Einige mussten aber auch auseinandergeflext werden.



Doka-Träger: Diese gelben, geleimten Balken aus Holz sind Hauptbestandteile der Vorbühnen. Die Firma Klebl stellte dieses in Österreich gefertigte Material den Passionsspielen kostenlos zur Verfügung.



Viererreihe: Stützen und Querträger sind zusammengeschräubt worden. Gleich werden sie Reihe für Reihe von jeweils einem Dutzend Männer in die Senkrechte gehievt und mit Querstreben stabil verbunden.



Tag zwei: So sah die Bühne zu Beginn des zweiten Aufbautages aus. Am Nachmittag zuvor war sie von Statikexperten der Stadt abgenommen worden. Am zweiten Tag ging es um den Bühnenboden.



Die erste Bodenplatte: Zehn Tonnen unterschiedlich großer, von Pfeleiderer gespendeter Spanplatten hatte der städtische Bauhof antransportiert. Gegen Mittag wurde die Erste verlegt. (lr)

AKTUELL IM NETZ Mehr Bilder



Noch mehr Fotos, zwei Videos sowie weitere Informationen zum Thema finden Sie bei uns im Internet.
www.mittelbayerische.de/neumarkt